

VORWORT

Thessaloniki, den 6. Juni 2015

Nach langem Zögern habe ich mich entschlossen, dieses Buch gänzlich⁶ in deutscher Sprache neu zu schreiben. Es basiert auf Tagebuchaufzeichnungen, die seit 1998 und während zwei Deutschlandreisen in den Jahren 2000 und 2001, 22 Jahre nach meiner Ansiedlung in Frankreich, entstanden sind. An eine Publikation hatte ich damals nicht gedacht. Die erste Reise unternahm ich, um möglichst alle Orte aufzusuchen, in welchen ich gelebt habe. Die zweite, die ebenso wie die erste zwei Wochen dauerte, war ausschließlich dem Besuch einiger weniger der zigtausend⁷ Tatorte des NS-Regimes gewidmet.

Zwischen 2002 und 2007 habe ich meine Aufzeichnungen ins Reine geschrieben und ergänzt. Erst etwa 2008 kam mir der Gedanke, sie zu veröffentlichen. Anfang 2011 erschienen sie in Buchform zuerst in Frankreich und 3 Jahre später, grundlegend überarbeitet, in Griechenland.

Das hier vorliegende Buch in deutscher Sprache, wenn auch weiterhin auf meinen Tagebuchnotizen basierend, ist im Großen und Ganzen neu verfasst worden. Die im Laufe der Überarbeitungen hinzugefügten Ergänzungen sind durch Kursivschrift und mit Datum gekennzeichnet.

Jetzt, etwa 15 Jahre nach der ursprünglichen Niederschrift und einer gewissen "Befriedung", die sich sicherlich auch dank der Arbeit mit dem Thema eingestellt hat, kann ich manches Erstaunen und manchen Einwand einiger Leser besser verstehen. Des Öfteren hörte ich, dass man mir meinen geschilderten kindlichen Leidensweg keineswegs anmerke. Auch selbst falle ich immer wieder in die anerzogene Haltung, mein eigenes und wirkliches Erleben schönzureden oder als Einbildung abzutun. Es endlich ernst genommen zu haben und ihm die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen, hat es mir erleichtert, auch die "sonnigen" Seiten meiner Kindheit erneut zu erkennen; Erfahrungen von Zuneigung und Zärtlichkeit, die mir trotz "allem" eine Lebensbejahung und Entfaltung ermöglichten. – Ich zweifle keineswegs an den Gefühlen und Liebesbezeugungen meiner Nächsten, aber wir wissen, wie sehr die Einschätzungen der Nahestehenden vom eigenen Erleben abweichen können.

Ich gehöre zu den unzähligen Fällen, die auch viele Nazitäter charakterisieren, wo ein äußerlich "so lieber Junge" oder "so ruhiger und friedlicher Mann" innere Wunden verbirgt, die ihn gegebenenfalls zu einem potenziellen

⁶ Ursprünglich habe ich mein Tagebuch, je nach Eingebung, sowohl in Französisch als auch in Deutsch geschrieben. Für die erste Buchform habe ich die deutschen Passagen ins Französische übersetzt.

⁷ Volker Steinhoff, 2001.

Gewalttäter oder Mitläufer werden lassen. – Wie viele spätere Opfer des Nazismus haben in den Anfängen des Regimes, Adolf Hitler als "undeutsch"⁸ empfunden. Wie viele waren sich sicher, dass in einem Land mit einer so hochentwickelten geistigen Kultur und vielen so "gut erzogenen Bürgern" eine nationalistische und rassistische Regierung nie wirklich Fuß fassen könne.

Auf einen anderen Einwand, dieser Widerspruch sei nicht typisch deutsch, bin ich in den vorherigen Büchern nur wenig eingegangen. Natürlich ist er es nicht – Mireille Mathieu nannte einmal die Japaner "Deutsche in Gelb". Dieser Widerspruch ist aber in der deutschen Tradition sehr ausgeprägt und wurde, gemischt mit anderen "Schwächen", tatsächlich ausschlaggebend. Die geschichtlichen Ereignisse haben dies bewiesen.

Auch bin ich mir bewusst, wie einfach es ist, in rassistische Muster zu gleiten und z.B. anstelle des Juden, den Deutschen zu setzen.

Wenn ich vom "deutschen Wahn" spreche, gehe ich von den Krankheitszeichen aus, die während der "dunkelsten Zeit unserer Geschichte"⁹ zu Tage getreten sind. Auch wenn ich, wie allzu viele, lieber an eine "einfache Entgleisung" oder einen "Betriebsunfall" glauben würde (was mir nicht möglich ist), kann ich das Geschehene damit nicht abtun oder verkleinern. Außerdem sollten wir auch bei einem "einfachen Ausrutscher" versuchen seine Hintergründe zu kennen, um weiteren "Fehlritten" vorzubeugen.

Wir werden wahrscheinlich nie dazu fähig sein, das wirkliche Ausmaß der von uns¹⁰ verursachten Katastrophe zu ermessen! Die Aufforderung hierzu, das Sich vergegenwärtigen des zugefügten menschlichen Leids zum einen und der Schuld zum anderen bringt uns an unsere Grenze des Ertragbaren und droht uns krank zu machen. Hier erfahren wir, wie entsetzlich "natürlich" und gefährlich "heilsam" das Verdrängen und das Vermeiden sein können. Aber, sobald wir diesem Leid und dieser Schuld einmal wirklich begegnet sind, können wir Entschuldigungen, Verharmlosungen oder gar "Beschönigungen" unter keinen Umständen mehr dulden.

⁸ Siehe u.a., Victor Klemperer, *Tagebücher 1933–1945*. (1995) oder Erika Kounio-Amariglio, *Damit es die ganze Welt erfährt* (2003).

⁹ "Die Geschichte der Deutschen. Von den Germanen bis zur Wiedervereinigung", *STERN-EXTRA*, N 3/2010.

¹⁰ Wenn ich hier "uns" schreibe, meine ich damit nicht die deutschen Nachkriegsgenerationen, sondern als Mitglied des, aus der Perspektive des Auslands so genannten "Tätervolkes". Der zweite Grund "uns" zu schreiben kommt daher, dass ich mich, wenn auch völlig unlogischerweise, für die deutschen Verbrechen mitschuldig fühle. Wie später weiter ausgeführt wird, ist diese "unlogische" Identifizierung psychoanalytisch aus meiner Mutterbeziehung zu erklären.